

Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

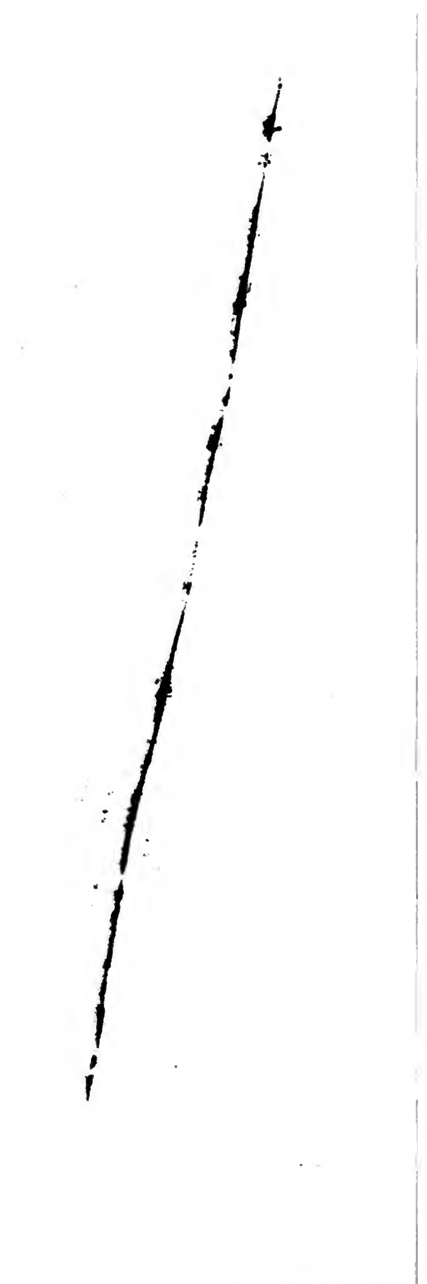
zu

STETTIN.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Stettin 1864.

Druck von R. Grassmann.



Herr Dr. v. Weidenbach, pract. Arzt in Augsburg.
- v. Weissenborn, Geh. Justizrath in Halberstadt.
- v. Welser, Freiherr in Nürnberg.
- Werneburg, Königl. Forstmeister in Erfurt.
- Wesmael, Prof. in Brüssel.
- Westerman, Director d. zool. Gartens d. Gesellschaft Natura Artis Magistra in Amsterdam.
- Dr. Wetzel in Gütersloh.
- Westring, Douanen-Inspector in Göteborg.
- G. Weymer, Kaufmann in Elberfeld.
- A. White, Assistent am Brit. Museum in London.
- Wiepken, Custos am grossh. Museum in Oldenburg.
- Wiesehütter, Kunstgärtner bei Lauban.
- Wilde, Staatsanwalt in Weissenfels.
- Dr. Wilkens, pract. Arzt in Bremen.
- J. Wilson, Esq. in Edinburgh.
- Joh. Winnertz in Crefeld.
- Ph. Wirtgen, Vorsteher des naturhistorischen Vereins in Coblenz.
- Wissmann, Oberförster in Hannöv. Münden.
- Wissmann, Dr. med. in Stettin.
- Dr. med. Wocke in Breslau.
- Gabr. Wolff, Apotheker in Klausenburg.
- Vernon Wollaston in London.
- Henry Woodward, Assistent im Brit. Museum London.
- J. Wullschlegel, jetzt Lehrer in Lenzburg.
- Dr. Zaddach, Prof. in Königsberg.
- Zebe sen., Oberförster in Volpersdorf, Grafschaft Glatz.
- G. Zebe jun. in Wildenbruch.
- T. v. Zebrawsky, Architect in Krakau.
- Fort. Zeni in Roveredo.
- Graf v. Zepelin bei Constanz.
- Zetterstedt, Prof. in Lund.
- v. Ziegler und Klipphausen, Oberförster in Bischdorf bei Rosenberg.
- Dr. Zimmermann in Georgtown (Südcarolina).
- Edler v. Zimmermann, Oberstabsarzt in Pesth.
- Zschorn in Halle a. S.
- Ernst Zuchold in Leipzig.

Ehrenmitglieder	18
Vorstands-Mitglieder	15
Ordentliche Mitglieder	577.

Uebersicht der in der Umgegend Berlins bis jetzt beobachteten Dolichopoden

von **A. Gerstäcker.**

1. Dolichopus Latr.

1) D. fastuosus Halid. (Dipt. Britan. I. p. 159 No. 7.) Ende Mai und Anfang Juni stellenweise nicht selten. In der Nähe grösserer Gewässer auf niedrigen Pflanzen (Machenow, Stralow), auch in Laubwäldern auf Gesträuch (Brieselang).

2) D. Falleni Loew. (Neue Beiträge V. p. 12.) Mit dem vorhergehenden zu gleicher Zeit und an gleichen Localitäten, jedoch seltener. (Brieselang, Stralow, Charlottenburg.)

3) D. Ruthei Loew. (Stett. Entom. Zeit. 1847 p. 71.) Von Ruthe einmal in grösserer Anzahl bei Freienwalde gesammelt.

4) D. punctum Meig. (Stannius in Isis 1831 p. 134 No. 27.) Nach Stannius angeblich bei Berlin vorkommend; die von ihm erwähnten Exemplare haben sich im Berliner Museum nicht vorgefunden*).

5) D. planitarsis Fall. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 88 No. 25.) Weit verbreitet und überall massenhaft auftretend; es ist diejenige Art, welche bei Berlin am frühesten, nämlich schon Anfang Mai erscheint.

6) D. campestris Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 78 No. 8.) In der Nähe grösserer Wasserflächen überall häufig, im Juni und Juli. (Stralow, Charlottenburg, Wannen-See, Potsdam.)

7) D. lepidus Staeg. (Kroyer's Naturh. Tidsskr. IV. p. 86 No. 29.) Sehr vereinzelt und selten, im Juni und Juli. (Machenow, Spandow.)

8) D. aeneus de Geer. (Mémoires VI. p. 104 No. 15) = D. ungulatus Meig. Den grössten Theil des Sommers über allerwärts sehr gemein.

9) D. equestris Halid. (Dipt. Brit. I. p. 160 No. 11) = D. cinctus Staeg. Am Rande grösserer Wasserflächen (Wannen-See, Potsdam, Stralow) besonders im Juni und Juli häufig.

---

*) Stannius (Isis 1831 p. 139 No. 33) führt auch Dol. atratus Meig. als bei Berlin gefangen auf; es ist indessen für die beiden vom Grafen Hoffmannsegg herrührenden Exemplare des Berliner Musei dieser Fundort nicht speciell angegeben. Herr Tieffenbach fing diese seltene Art während der Pfingstzeit im Sächsischen Erzgebirge.

10) D. brevipennis Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 90 No. 27). Ende Juni und Anfang Juli stellenweise häufig (Stralow, Treptow).

11. D. plumipes Scop. = pennitarsis Fall. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 90 No. 29). Den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbst überall äusserst gemein.

12. D. signatus Meig. = pennatus Meig.? (Syst. Beschr. IV. p. 92 No. 32.) Ebenso allgemein verbreitet und gleich häufig wie der vorhergehende.

13) D. ornatipes Loew. (Neue Beitr. V. p. 13.) Ein Pärchen dieser schönen Art fing ich am 1. Juli 1860 bei Potsdam, in Gesellschaft von D. signatus. — Das Weibchen unterscheidet sich, wie Loew richtig vermuthet, von demjenigen des D. signatus Meig. leicht durch die geschwärzte Spitze der Hinterschienen, welche übrigens merklich lichter und weniger ausgedehnt als beim Männchen ist. Ausserdem ist das Untergesicht, wenn auch nicht auffallend, so doch merklich breiter als bei D. signatus fem., die Bereifung des Thorax mehr grünlich braun und die Färbung des letzteren dadurch, wie beim Männchen mehr erzfarben.

14) D. fallaciosus nov. spec. Diagn. D. signato Meig. simillimus, differt tarsis intermediis simplicibus, antennarum articulo tertio breviore, obtuso. — Long. $2\frac{1}{3}$ lin. ♂.

Dem D. signatus Meig. und D. ornatipes Loew in Grösse, Gestalt und Färbung zum Verwechseln ähnlich, aber von beiden durch ganz einfache Mitteltarsen des Männchens, welche weder erweiterte, noch silberglänzende Glieder besitzen, von ersterem ausserdem durch geschwärzte Spitze der Hinterschienen unterschieden; von D. simplex Meig. durch grösseren, robusteren Körper, goldgelbes Untergesicht des Männchens u. s. w. abweichend. — Körperfärbung rein und lebhaft metallisch grün, auf dem Hinterleib mehr broncefarben; Stirn rein grün, Untergesicht des Männchens ganz wie bei D. signatus schmal, lebhaft goldgelb, Wimpern am unteren Augenrande weiss. Fühler mit lebhaft rothgelbem, oberhalb schwarz gerandetem Basalgliede; die beiden Endglieder ganz schwarz, das letzte kürzer und stumpfer als bei D. signatus, eiförmig abgerundet. Flügel längs des Vorderrandes weniger grau getrübt und die vierte Längsader hinter der Biegungsstelle etwas schwächer zur dritten convergirend als bei D. signatus. Vorderbeine mit Einschluss der Hüften genau wie bei diesem, nur der Tarsus etwas kürzer, nämlich kaum merklich länger als die Schiene. An den Mittelbeinen besteht der Tarsus aus vollkommen einfachen Gliedern, welche von der Spitze des ersten an tief schwarz sind; der Metatarsus ist den drei folgenden Gliedern an Länge gleich. Mittel- und Hinterschenkel

mit einzelner Borste vor der Spitze, die aufrechte Behaarung an der Oberseite der letzteren merklich kürzer als bei D. signatus; Hinterschienen mit schwarzbraunem Spitzenflecke, der jedoch nur die Rückseite einnimmt; Hintertarsen ganz schwarz, Metatarsus mit vier langen Borsten an der Aussenseite. Hinterleib ganz von der Form und Färbung des D. signatus, nur das Hypopygium des Männchens anders gestaltet, nämlich im Profil betrachtet mit deutlich ausgebuchtetem Unterrande und daher mit sehr viel niedrigerem Spitzentheil; die Endlamellen ein wenig schmaler, länglicher und an der Basis weniger verengt als bei D. signatus, der schwarze Saum nur fein.

Ich fing ein einzelnes Männchen dieser Art am 17. Juni 1860 bei Potsdam, in Gesellschaft von D. signatus. — Da Staeger (Naturh. Tidsskr. IV. p. 31 No. 22) abweichend von Meigen und Stannius seinem Dol. simplex ein „hypostoma aureum" zuertheilt, so wäre es nicht unmöglich, dass letzterer eher der vorstehenden Art als dem ächten Dol. simplex Meig. Stann., welcher ein weissliches Untergesicht hat, angehöre.

15) D. popularis Wied. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 91 No. 30). Weniger weit verbreitet als stellenweise häufig, besonders in der Nähe von stehendem Wasser; Juni bis August. (Dammsmühle, Brieselang, Charlottenburg.)

16) D. confusus Zett. = D. patellatus Meig. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 86 No. 22). In Laubholzwäldern überall gemein, auf Sträuchern; Juni und Juli.

17) D. claviger Stann. (Isis 1831 p. 56 No. 9.) Zu gleicher Zeit und an denselben Localitäten mit dem vorigen und ebenso häufig.

18) D. discifer Stann. (Isis 1831 p. 57 No. 10.) Bisher nur im Brieselanger Forst von mir aufgefunden und auch hier zu den seltener auftretenden Arten gehörend; Juni bis August.

19) D. festivus Halid. (Dipt. Brit. I. p. 169 No. 34) = D. Macquartii Stäg. Bei Berlin äusserst selten, nur in einem einzelnen Paar gefangen; Mitte August, Brieselang. — Beim Männchen findet sich ausser an der Spitze des 2. und 3. gebogenen Gliedes der Vordertarsen auch am Metatarsus desselben Paares eine gekrümmte schwarze Borste.

20) D. nitidus Fall. = D. ornatus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 79 No. 11.) Im Juni und Juli auf Gesträuch überall sehr gemein. — Das Männchen dieser Art zeigt an der Spitze der Vorderschienen hinterwärts eine längere, haarförmige Borste, welche dem Weibchen fehlt*).

---

*) Eine ähnliche, aber etwas längere Haarborste findet sich auch

21) D. eurypterus nov. spec. Diagn. Olivaceo-metallicus, gracilis, alis latis, infumatis, vena longitudinali quarta rectangulariter fracta et appendiculata, antennarum articulo primo subtus luteo. Long. 2⅓ lin. ♂♀.

Mas femoribus posticis subtus haud ciliatis, tibiis posticis crassioribus, apice late nigris.

Von D. nitidus Fall. (ornatus Meig.) und D. griseipennis Stann. (nitidus Staeg.), mit denen er die Bildung der vierten Längsader der Flügel gemein hat, schon auf den ersten Blick durch auffallend breite, stumpf abgerundete und deutlich gebräunte Flügel, ausserdem von ersterem durch die Färbung des Metatarsus der Hinterbeine, von letzterem durch die unbewimperten Hinterschenkel des Männchens unterschieden. Der Körper ist beträchtlich schlanker als bei D nitidus Fall., auf dem Thorax mehr grünlich-, auf dem Hinterleib mehr kupfrig-broncefarben. Die Stirn ist goldgrün, gelblich bereift und daher von der Seite gesehen fast messingfarben, das Gesicht des Männchens schmal und wie die der Taster lebhaft goldgelb, nach unten etwas lichter; die Wimpern am unteren Augenrande gelblich weiss. Die Fühler von gewöhnlicher Länge (wie bei D. griseipennis), schwarzbraun, das erste Glied unterhalb düster rostgelb, so lang wie das dritte, welches eiförmig und stumpf zugespitzt ist; Fühlerborste schwarz, derb, ein wenig länger als der Fühler selbst, mikroskopisch behaart. Thorax und Schildchen durch licht graugelbe Bestäubung olivenfarbig erscheinend, auf ersterem eine schmale mittlere und zwei breite seitliche Längsstriemen kupferfarbig; Brustseiten licht schiefergrau. Flügel auffallend breit mit stumpfer Spitze, besonders am Hinterrande stark gerundet, alle Adern licht braun umflossen, der Vorderrand bis über die dritte Längsader hinaus deutlich und bei der Einmündung der zweiten stärker gebräunt; vierte Längsader scharf rechtwinklig gebrochen und über die Knickung hinaus verlängert. Die Querader steht der Knickungsstelle der vierten Längsader etwas näher als bei D. nitidus, ist deutlich länger und leicht geschwungen; die stigmaartige Verdickung der Costa vor der Einmündung der ersten Längsader ein wenig länger als bei jenem. Flügelschüppchen und Schwinger gelb, erstere aussen schwarz gewimpert. Beine licht gelb, Mittel- und Hinterhüften bis auf die Spitze schiefergrau, Vorderhüften mit weisslichem Schimmer und drei sich von den übrigen durch Länge und Stärke auszeichnenden Spitzenborsten. An den Vorder- und Mittelbeinen sind die Schienen und die beiden ersten

---

an der Schienenspitze der Vorderbeine des Männchens von D. griseipennis Stann. (nitidus Stäg.)

Tarsenglieder weisslich gelb, letztere mit nur wenig gebräunter Spitze, die übrigen Tarsenglieder allmälig stärker gebräunt, ohne plastische Auszeichnungen. Aus der Spitze der männlichen Vorderschienen entspringt hinterwärts ein langes und dünnes helles Borstenhaar. Mittel- und Hinterschenkel mit einer einzelnen schwarzen Borste vor der Spitze, Hinterschenkel unterhalb ohne alle Wimperung. Hinterschienen gegen die Spitze hin merklich verdickt, innerhalb kurz aber dicht schwarz gewimpert, das Spitzen-Vierttheil in scharfer Abgränzung, so wie die ganzen Hintertarsen tief schwarz; Metatarsus kaum kürzer aber bedeutend dicker als das zweite Fussglied, ausserhalb nur mit zwei längeren Stachelborsten. Hinterleib licht kupfrig broncefarben, bleigrau bereift, mit sehr feinem schwarzem Hintersaum der Segmente; Hypopygium verhältnissmässig klein, gegen die Spitze hin birnförmig verschmälert, eingeschlagen bis zum Hinterrande des dritten Ringes reichend, glänzend schwarz, mit bleigrauer, nur die Spitze freilassender Bestäubung. Endlamellen klein, weisslich gelb, mit mässig breitem, scharf abgegränztem schwarzen Vordersaum und gleichgefärbten Schlitzlappen, von denen die drei letzten besonders lang sind; auch die Spitzenhälfte des Innenrandes ist schwarz gesäumt.

Beim Weibchen ist das dritte Fühlerglied etwas kürzer und stumpfer als beim Männchen und meistens auch das zweite Glied unterhalb gelbbraun gefärbt, das Untergesicht doppelt so breit und fast weiss, nur oben mit gelblichem Schimmer. Den Flügeln fehlt das Randmal, an der Spitze der Vorderschienen die Haarborste; die Hinterschienen sind gegen die Spitze hin nicht verdickt und letztere nur in geringer Ausdehnung geschwärzt, der hinterste Metatarsus dünner und an der Basis pechbraun durchscheinend.

Ich fing diese interessante Art in etwa zwölf Exemplaren beider Geschlechter am 3. August 1860 an der Spree, dicht vor den Thoren Berlins; sie kam erst gegen Abend zum Vorschein und setzte sich stets auf niedere, breitblättrige Pflanzen.

Anmerkung. Mit D. nitens Stann. (Isis 1831 p. 48 No. 3), welcher von Stäger ohne allen Grund als Synonym zu seinem D. nitidus (= griseipennis Stann.) gezogen, von allen übrigen späteren Autoren aber gar nicht erwähnt wird, kann die vorstehende Art aus mehreren Gründen nicht identisch sein. Die Färbung des Thorax (aureo-viridis), der Vorderhüften (rufescentes), der Schienen (flavae, fere rufescentes) und der Vordertarsen (articulus basalis flavus, subrufescens, apicales sensim fuscescentes) ist schon durchaus von derjenigen bei D. eurypterus verschieden; ausserdem erwähnt aber Stannius im Gegensatz zu D. ornatus und griseipennis bei seinem D. nitens nicht des Anhanges der vierten Längsader der Flügel jenseits

der Knickungsstelle, woraus mit Sicherheit zu schliessen, dass dieser Anhang (gleichfalls abweichend von der vorstehenden Art) fehlt. (Ich glaube übrigens, den wirklichen D. nitens Stann. jetzt in einem weiblichen Exemplare aus dem Sächsischen Erzgebirge vor mir zu haben; demselben fehlt der Aderanhang unterhalb der rechtwinkligen Knickungsstelle der vierten Längsader vollständig.) — Nahe verwandt mit D. eurypterus scheint der von Zetterstedt (Dipt. Scand. XIII. p. 5054 No. 50—51) beschriebene D. subrutilus zu sein, bei welchem neben der rechtwinkligen Knickung der vierten Längsader ein Aderanhang vorhanden ist. Derselbe unterscheidet sich aber von der vorstehenden Art durch einen grauen Fleck an der Basis der Vorderhüften, durch lange und dunkele Wimperhaare an der Unterseite der männlichen Hinterschenkel, durch die geringe Ausdehnung der schwarzen Spitze der Hinterschienen u. s. w.

22) D. notatus Staeg. (Naturh. Tidsskr. IV. pag. 19 No. 9.) Am Ufer grösserer Wasserflächen (Potsdam, Wannen-See, Stralow) ziemlich häufig; einzeln auch im Brieselanger Forst. Vom Juni bis August. — Das Männchen dieser Art hat an der Spitze der Vorderschienen hinterwärts ein langes Borstenhaar.

23) D. longicornis Stann. = D. acuticornis Meig. (Stannius, Isis 1831 p. 53 No. 7). Im Juni und Juli überall auf Sträuchern und niedrigen Pflanzen häufig (Brieselang, Pankow, Stralow, Spandow, Potsdam). — Beim Männchen sind die Vorderschienen hinterwärts an der Spitze wie bei D. notatus mit einem langen Borstenhaar besetzt.

24) D. acuticornis Wied. (= D. ruralis Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 94 No. 35). An denselben Lokalitäten und gleichzeitig mit dem vorigen, im Ganzen noch häufiger (Brieselang, Charlottenburg, Potsdam u. s. w.) — Dem Männchen dieser Art fehlt das Borstenhaar an der Spitze der Vorderschienen, welches den beiden vorhergehenden Arten eigen ist.

25) D. simplex Meig. (Stannius in: Isis 1831 p. 126 No. 21.) Weit verbreitet und nirgends selten, vom Juni bis August. (Pankow, Brieselang, Potsdam.) — Männchen ohne Borstenhaar an der Spitze der Vorderschienen.

26) D. agilis Meig. (Stannius a. a. O. p. 127 No. 22.) Stellenweise häufig, besonders im Juli und August, auf Sträuchern und niedrigen Pflanzen. (Brieselang, Pankow, Stralow.) — Das Männchen dieser Art trägt an der Spitze der Vorderschienen hinterwärts eine lange haarförmige Endborste.

27) D. trivialis Halid. (Dipt. Britan. I. p. 168 No. 33) = D. intermedius Stäg. — Bei Berlin sehr lokal und nicht häufig; im Juli und August (Brieselang, Spandow).

28) D. hilaris Loew. (Wien. Ent. Monatsschr. VI. p. 297.) Ich traf diese Art Mitte bis Ende Juli 1860 in Menge

an den Ufern der Spree, dicht vor den Thoren Berlins auf Erlen-Gesträuch.

29) D. nubilus Meig. (Stannius in: Isis 1831 p. 133 No. 26.) Besonders am Rande grösserer Wasserflächen (Potsdam, Wannen-See, Charlottenburg), im Juni und Juli häufig. Auch im Brieselanger Forst, bei Frankfurt a. O. u. s. w.

30) D. vulgaris Stann. (Isis 1831 p. 129 No. 24.) Nur einmal ein Pärchen Ende Juli bei Spandow gefangen.

2. Gymnopternus Loew.

1) G. nobilitatus Lin. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 75 No. 1.) In der Nähe Berlins noch nicht beobachtet; von Ruthe und Loew bei Frankfurt a. O. in Menge gesammelt.

2) G. gracilis Stann. (Isis 1831 p. 255 No. 44) = G. Bohemani Wahlb. = G. nigricornis Meig. (?). Bei Berlin sehr local und stets vereinzelt, gegen Ende Juli (Charlottenburg, Potsdam).

3) G. chrysozygos Wied. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 93 No. 33.) Ueberall sehr häufig in der Nähe grösserer Wasserflächen (Wannen-See, Potsdam, Stralow) im Juni und Juli; im Brieselanger Forst auf Gesträuch.

4) G. germanus Wied. (Stannius in: Isis 1831 p. 251 No. 40.) Im Juli und August zahlreich in Laubwäldern auf Gesträuch, doch nur lokal (Brieselang, Freienwalde).

5) G. grallator, nov. spec. Diagn. Olivaceo-metallicus, pedibus gracillimis, pallidis, antennis totis croceis. Long. $2^1/_4$—$2^1/_2$ lin. ♂♀.

Dem G. pilifer Loew (Neue Beitr. VI. p. 5), nach dessen Beschreibung zu urtheilen, sehr nahe stehend und, wie es scheint, in den meisten Merkmalen mit ihm übereinstimmend; hauptsächlich in der Färbung des letzten Fühlergliedes und des Metatarsus der Hinterbeine abweichend. Die Schlankheit des Körpers, die licht olivengrüne Broncefarbe desselben, so wie die Länge und Dünnheit der Beine erinnern wie bei G. pilifer lebhaft an die Hypophyllus-Arten, denen die vorstehende auch im Leben ganz ausserordentlich gleicht. — Hinterhaupt und Stirn sind dicht grünlich greis bereift, ersteres dadurch ganz matt, letztere noch mit deutlichem hellgrünem Schimmer; Untergesicht des Männchens schmal, silberweiss, nach oben etwas breiter und leicht gelblich schimmernd, Taster klein, schwarz, mit weissschillernder Spitze. Fühler kurz, brennend rothgelb, schwarz beborstet, das erste Glied unterhalb lichter gelb, so lang als das kurz eiförmige und stumpf abgerundete dritte, welches innen meistens leicht gebräunt erscheint; Fühlerborste fast um $^2/_3$ länger als der Fühler

selbst, mikroskopisch behaart, schwarzbraun. Wimpern am unteren Augenrande licht gelb. Thorax und Schildchen hell olivengrün, licht bereift, ersterer mit schmaler, undeutlicher Mittelstrieme und jederseits vor der Flügelwurzel mit schwärzlich violettem, besonders von der Seite her bemerkbarem Längswisch; Schildchen ohne Behaarung auf der Oberfläche, Brustseiten licht grünlich grau, opalisirend. Flügel verhältnissmässig breit, ziemlich stumpf abgerundet, wässrig grau getrübt, längs des Vorderrandes bis zur dritten Längsader gelblich getüncht und auch die übrigen Adern gelblich umzogen; Costa von der Mündung der ersten bis zu derjenigen der vierten Längsader merklich verdickt, Querader fast so weit nach der Wurzel hin gerückt wie bei G. nobilitatus, leicht geschwungen; vierte Längsader hinter der Querader zuerst gegen die dritte hin convergirend, sodann mit dieser parallel laufend und kurz vor der Flügelspitze ausmündend. Flügelschüppchen und Schwinger licht gelb, erstere aussen schwarz gewimpert. Beine mit Einschluss aller drei Hüftenpaare weisslich gelb, die Schenkel jedoch nach der Spitze hin dunkeler, mehr honiggelb. Vorderhüften silberweiss bereift, auf der Vorderfläche mit weissen Härchen besetzt, am unteren Ende mit schwarzen Borsten, unter denen sich drei durch Länge auszeichnen; die hinteren Hüften gleichfalls weiss schimmernd, die mittleren mit einigen, die hintersten nur mir einer schwarzen Borste, die mittleren ausserdem mit schiefergrauem Längsfleck auf der Aussenseite, näher dem Hinterrande. Vorderschenkel mit einer schwachen Borste vor der Spitze der Hinterseite, Hinterschenkel mit einer starken auf der Vorderseite; die mittleren mit einer längeren und stärkeren vorn und zwei kürzeren hinterwärts. Vorderschienen nur mit fünf schwarzen Borsten an der Aussenseite, von denen zwei an der Spitze, zwei beisammen im oberen Viertheil, eine einzelne unterhalb der Mitte steht; aus der Spitze entspringt ausserdem hinterwärts ein längeres, dünnes, helles Borstenhaar. Vordertarsen von Schienenlänge, von der Spitze des Metatarsus ab schwarzbraun; dieser fast so lang wie die folgenden Glieder zusammengenommen. Mittelschienen reichlich und ziemlich lang beborstet, kaum länger als der Tarsus, welcher wie an den Vorderbeinen gefärbt ist. Hintertarsen bis auf die ersten zwei Drittheile des Metatarsus, welche bräunlich gelb gefärbt sind, tief schwarz, ihr zweites Glied deutlich länger als das erste. — Hinterleib von gleicher Färbung wie der Thorax, die Bereifung aber mehr greis; Hypopygium des Männchens klein, bis auf die glänzend schwarze Spitze schiefergrau bestäubt, eingeschlagen den Hinterrand des vierten Ringes nur wenig überragend. Endlamellen gross,

fast länglich viereckig, am Ende eiförmig abgerundet, weissgelb mit schwarzem Ober- und Vorderrande, letzterer sehr viel breiter als ersterer; der Oberrand ist nur eingekerbt und die Kerbzähne mit langen schwarzen Haaren besetzt, während am Vorderrande sich fünf nach unten an Länge zunehmende Schlitzlappen finden.

Beim Weibchen ist das Endglied der Fühler noch kürzer und stumpfer abgerundet als beim Männchen, wie bei diesem innerhalb licht, selten intensiver gebräunt; das Untergesicht reichlich dreimal so breit, ebenfalls silberweiss, mit leichtem gelblichem Schiller nach oben. Den Vorderschienen fehlt das endständige Borstenhaar, die Hinterschienen nebst Tarsen sind ein wenig dünner als beim Männchen, der Hinterleib beträchtlich kürzer und breiter.

Ich fing diese schöne Art zwei Sommer hindurch von Ende Juli bis Ende August im Brieselanger Forst, wo sie sich ziemlich zahlreich an einer schattigen Stelle in der Nähe eines Teiches auf niedrigen Pflanzen umhertrieb. Ihr eigenthümlicher Flug und ihr hochbeiniges Sitzen geben ihr im Leben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Arten der Gattung Hypophyllus.

6) G. nigriplantis Stann. (Isis 1831 p. 250 No. 39.) Weit verbreitet und meist häufig am Rande grösserer Gewässer (Potsdam, Stralow, Brieselang). — Beim Männchen dieser Art findet sich hinterwärts an der Spitze der Vorderschienen eine auffallend lange und starke schwarze Stachelborste, welche dem Weibchen fehlt*).

7) G. nigripennis Fall. (Stannius a. a. O. p. 253 No. 42.) Ziemlich lokal und im Ganzen nicht häufig, im Juli (Grunewald.)

8) G. rusticus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 77 No. 5.) Bis jetzt nur im Brieselanger Forst aufgefunden; im Juli und August; auf Sträuchern.

9) G. vivax Loew. (Neue Beitr. V. p. 19.) Im Spandower und Brieselanger Forst, auf Gesträuch im Juli und August, scheint wenig verbreitet.

10) G. cupreus Fall. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 98 No. 42.) Am Machenower See von Ende Mai bis Mitte Juni. nicht selten; sonst nur einmal im Brieselanger Forst gefangen.

---

*) Bei dem nahe verwandten G. Sahlbergii Zett., welcher im Bayerischen Hochgebirge ungemein häufig vorkommt und auch dem Sächsischen Erzgebirge nicht fehlt, ist die Bildung der Stachelborsten an den Vorderschienen bei Männchen und Weibchen ganz übereinstimmend.

11) G. angustifrons Stäg. (Naturh. Tidsskr. IV. p. 44 No. 41.) Bis jetzt nur einmal bei Berlin von mir gefangen.

12) G. celer Meig. (Stannius in: Isis 1831 p. 262 No. 50.) Ueberall häufig vom Mai bis in den August. (Potsdam, Machenow, Charlottenburg, Pankow.)

13) G. aerosus Fall. (Stannius a. a. O. p. 258 No. 47.) Weit verbreitet und den ganzen Sommer hindurch sehr gemein.

14) G. assimilis Stäg. (Naturh. Tidsskr. IV. p. 41 No. 36.) Mit dem vorhergehenden überall verbreitet, aber beträchtlich seltener.

15) G. metallicus Stann. (Isis 1831 p. 262 No. 51.) Vom Juni bis August nicht selten, aber ziemlich lokal (Brieselang, Machenow.)

3. Tachytrechus Stann.

1) T. ammobates Halid. (Dipt. Britan. I. p. 173 No. 40) = T. plumipes Stann. Am Strande von grösseren Seen überall häufig vom Juni bis in den September. (Wannen-See, Müggel-See, Grunewald, Pichelsberg, Haidekrug.)

2) T. insignis Stann. (Isis 1831 p. 270.) An gleichen Lokalitäten und zusammen mit dem vorigen, gleichfalls häufig, vom Juli bis September. (Rüdersdorf, Müggel-See, Grunewald.)

3) T. notatus Stann. (Isis 1831 p. 269.) Scheint weniger allgemein verbreitet als die beiden vorigen. Bei Rüdersdorf und am Müggel-See, vom Juli bis in den September.

4) T. melaleucus, nov. spec. Diagn. Niger, argenteomicans, antennis totis pedibusque concoloribus. Long. $2^1/_3$ lin. ♀.

Nur im weiblichen Geschlechte vorliegend; von allen übrigen bekannten Arten durch tief schwarze Färbung des Körpers und der Beine, so wie durch den intensiven Silberschimmer der Brust- und Hinterleibsseiten auffallend abweichend. Stirn dicht umbrabraun bestäubt, Untergesicht so breit wie bei T. notatus, silberweiss, Taster schwarz mit weissschimmerndem Saume; Wimpern am unteren Augenrande gelblich weiss, oberhalb schwarz, der ganze Hinterkopf mit lebhaftem Silberschimmer übergossen. Fühler kurz, ganz schwarz, das erste Glied nicht länger als das zweite, welches unterhalb sehr dicht beborstet ist; das Endglied stumpf abgerundet, braun schillernd. Thorax oberhalb tief schwarz, mit leichtem blaugrünen, nur bei der Seitenansicht wahrnehmbaren Metallschimmer, der sonst unter der dunkelbraunen Bereifung fast ganz verschwindet; jederseits vor der Flügelwurzel ein bis

zur Schulterbeule reichender silberweiss schillernder Längsfleck, ein kleinerer jederseits vor dem Schildchen. Kürzere Behaarung findet sich nur auf dem vorderen abschüssigen Theile des Thorax, während sie zwischen den Borstenhaaren des Rückens mangelt. Flügel nur sehr licht und wässrig grau getrübt, mit braunen Adern, die Querader braun umflossen; die Biegungsstelle der vierten Längsader ohne dunkeles Mal, der letzte Theil derselben (jenseits der Biegung) leicht Sförmig geschwungen und nur wenig länger als der Theil zwischen der Querader und der Biegungsstelle. Flügelschüppchen und Schwinger blassgelb, erstere schwarz gewimpert. Brustseiten und Hüften schiefergrau, erstere nach vorn mit leichtem grünen Metallschimmer, beide in ihrer ganzen Ausdehnung mit sehr intensivem Silberschimmer übergossen; Vorder- und Mittelhüften auf der Vorderseite schwarz behaart und beborstet. Trochanteren licht pechbraun, die Beine im Uebrigen ganz schwarz, überall silberschimmernd, nur die Kniegelenke in sehr geringer Ausdehnung rostroth. Mittel- und Hinterschenkel nur mit einer einzelnen starken Borste der Vorderseite vor der Spitze, die Beborstung der Schienen reichlich. Metatarsus der Vorderbeine ein wenig länger als die drei folgenden Glieder zusammen, an den Mittelbeinen nur so lang wie die zwei folgenden Glieder, an den Hinterbeinen ein wenig kürzer als das zweite Glied allein. Hinterleib schwarz, die drei ersten Ringe jederseits von der Basis bis zur Mitte der Länge, die beiden letzten in der Mitte mit grünem Metallschimmer; die Basis aller Ringe zeigt seitlich silberschillernde Halbbinden, welche indessen auf dem zweiten nur schwach angedeutet sind.

Ein einzelnes vom Grafen Hoffmannsegg bei Berlin gefangenes weibliches Exemplar dieser ausgezeichneten Art findet sich im Berliner Museo, wo es die Hoffmannsegg'sche Bezeichnung Dolich. micans führte.

4. Hypophyllus Loew.

1) H. crinipes Stäg. (Naturh. Tidsskr. IV. p. 6 No. 2) = pectinifer Zeller. — Ich fing diese Art nur einmal Mitte Juni am Machenower See, hier aber in grösserer Menge; sie hüpfte an einer schattigen Waldstelle gegen Abend auf niedrigem Gesträuch umher.

5. Argyra Macq.

1) A. diaphana Fab. (Haliday, Dipt. Brit. I. p. 208 No. 2.) Von Mitte Mai bis Mitte Juni am Rande grösserer Seen stellenweise häufig, auf Gebüsch. (Machenow, Potsdam, Frankfurt a. O., Brieselang.)

2) A. **leucocephala** Meig. (Haliday a. a. O. p. 208 No. 3.) Bei Berlin selten und sehr vereinzelt, von Mitte Juni bis Ende August; nur einige Male im Brieselanger Forst gefangen.

3) A. **argentina** Meig. (Haliday a. a. O. p. 209 No. 5.) Scheint bei Berlin äusserst selten vorzukommen; nur ein einzelnes Weibchen Anfang Juni bei Potsdam gefangen.

4) A. **aristata**, nov. spec. Diagn. Viridi-metallica, capite argenteo-micante, antennarum articulo ultimo (maris) permagno, arista brevi, incrassata. Long. $2\frac{1}{3}$ lin. ♂♀.

Zu den Arten mit grün metallischer Körperfärbung ohne Silberschimmer auf Thorax und Hinterleib gehörend, im männlichen Geschlecht durch auffallend grosses Endglied der Fühler und kurze, dicke Borste ausgezeichnet. — Stirn des Männchens breit und nach vorn weniger verengt als bei den übrigen Arten, dicht kreideweiss bestäubt; Untergesicht weiss, silberglänzend, so breit wie bei A. auricollis Meig., Taster schwarz, mit silberschillerndem Rande. Hinterhaupt in der Mitte des Oberrandes und über die ganze untere Hälfte hin silberweiss bereift, perlmutterschillernd; die Wimpern am unteren Augenrand silberweiss, am oberen tief schwarz. Fühler schwarz, das erste Glied oberhalb beborstet, schlank, fast $2\frac{1}{2}$mal so lang als das zweite, das dritte sehr gross, den beiden ersten zusammengenommen an Länge gleich, zugespitzt dreieckig; Fühlerborste weit vor der Spitze entspringend, kurz und dick, nicht viel länger als der Unterrand des dritten Fühlergliedes, mikroskopisch behaart und gegen die Basis hin deutlich eingeschnürt, so dass sie fast zweigliedrig erscheint. Thorax oberhalb lebhaft metallisch grün, nur an den Schulterecken weiss schimmernd, beiderseits von der nackten breiten Mittelstrieme dünn grau bestäubt; die Oberfläche des Rückens zeigt ausser den schwarzen Stachelborsten keine kürzere Behaarung, während eine solche auf dem vorderen abschüssigen Theil des Thorax und auf dem Schildchen deutlich hervortritt. Flügel merklich länger und breiter als bei der gleich grossen A. auricollis Meig., in der Aderung mit dieser ziemlich übereinstimmend; die erste Längsader mündet wie dort weit vor der Flügelmitte, in gleichem Abstande von der Wurzel und der Mündung der zweiten Längsader in die Costa ein; die Biegung der vierten Längsader ist jedoch etwas stärker und der Querader mehr genähert als bei A. auricollis, auch ist die graue Trübung der Flügelsubstanz beträchtlich geringer und die Adern nicht braun umflossen. Die Flügelschüppchen sind weissgelb mit tief schwarzer Spitze und gelblich weisser Bewimperung, die Schwinger gelb. Brustseiten und Hüften bläulich schiefergrau, erstere nur mit geringem

grünen Metallschimmer; die Vorderhüften weiss bereift, mit hellgelber Spitze und wie die Mittelhüften auf der Vorderseite mit schwarzen Borstenhaaren besetzt. Beine gelb, die Trochanteren der Mittel- und Hinterbeine auf der Aussenseite, so wie die Vorder- und Mitteltarsen von der Spitze des ersten Gliedes an pechbraun, das Enddrittheil der Hinterschenkel oberhalb, die Spitze der Hinterschienen und die ganzen Hintertarsen schwarzbraun. Mittel- und Hinterschenkel aussen vor der Spitze mit einer einzelnen längeren schwarzen Borste; die schwarze Bewimperung der Unterseite ist an den Mittelschenkeln länger als an den beiden anderen Paaren, die Beborstung der Vorderschienen sparsam, an der Aussenseite nur aus vier längeren Borsten bestehend. An den Hinterbeinen ist der Tarsus von Schienenlänge, die beiden ersten Glieder gleich lang, an den beiden vorderen Paaren der Tarsus beträchtlich länger als die Schiene, der Metatarsus so lang wie die übrigen Glieder zusammengenommen und unterhalb fein beborstet. — Hinterleib mehr broncegrün als der Thorax, schwarzborstig; an der Basis des zweiten Ringes zeigt sich ein wenig bemerkbarer und tief abwärts gerückter gelber Seitenfleck, dem sich nach vorn ein grau schillernder Fleck der Bauchseite des ersten Ringes anschliesst. Das Hypopygium ist mit Einschluss der kleinen, schmal lanzettlichen Endlamellen tief schwarz, gleichfarbig behaart.

Beim Weibchen ist die Stirn nur wenig breiter, das Untergesicht dagegen fast doppelt so breit als beim Männchen, beide von gleicher Färbung wie bei diesem; die grossen Taster sind von vorn gesehen schwarz mit weissem Rande, bei seitlicher Ansicht ganz silberschimmernd. Die Fühler sind nur halb so lang als beim Männchen, das Endglied spitz und fast gleichseitig dreieckig, die Fühlerborste um die Hälfte länger und beträchtlich dünner; die Beine zeigen weder in den Längsverhältnissen noch in der Färbung bemerkenswerthe Unterschiede. Der kürzere und breitere Hinterleib spielt besonders auf den beiden ersten Ringen in's Kupfrige, während er im Uebrigen dunkeler erzgrün erscheint; alle Segmente zeigen jederseits an der Basis eine deutliche silbergraue Bestäubung in Form eines dreieckigen Fleckes.

Ein Pärchen dieser schönen Art fing ich am 31. Mai 1863 im Brieselanger Forst, in der Nähe eines Teiches auf Gesträuch.

Anmerkung. Von den bereits beschriebenen Argyra-Arten kann nur der mir unbekannte Dolich. magnicornis Zetterst. (Insect. Lappon. p. 712 No. 19) mit der vorstehenden in Vergleich gebracht, aber nicht wohl auf dieselbe bezogen werden, da dem Männchen derselben ein „abdomen violaceum" zugeschrieben wird und die Wimper-

haare der Deckschüppchen als schwarzbraun bezeichnet werden. Durch die Gestalt der Fühler und die Bildung ihrer Borste scheint die Zetterstedt'sche Art besonders nach den in den Dipt. Scand. II. p. 594 gemachten Angaben der Argyra aristata sehr nahe zu stehen, während sich bei einem Vergleich der beiden von Zetterstedt gegebenen Beschreibungen sonst nicht eine präcisere Vorstellung von derselben gewinnen lässt. Ausser verschiedenen sich widersprechenden Angaben wird auch die Grösse einmal auf 2¼, das andere Mal auf 3¼ Lin. geschätzt; das Fühler-Endglied wird beim Weibchen nur „ein wenig kürzer" als beim Männchen genannt u. s. w.

6. Leucostola Loew.

1) L. vestita Wied. (Haliday, Dipt. Britan. I. p. 209 No. 6.) Im Juni und Juli auf Gesträuch stellenweise ziemlich häufig. (Brieselang, Stralow.)

7. Nematoproctus Loew.

1) N. distendens Meig. = annulatus Macq. (Loew, Neue Beitr. V. p. 40.) Bei Berlin sehr selten; nur ein einzelnes Weibchen am 31. Mai 1863 im Brieselanger Forst gefangen.

2) N. longifilus Loew. (Neue Beitr. V. p. 40.) Ein vom Grafen Hoffmannsegg bei Berlin gefangenes Pärchen dieser Art befindet sich im Berliner Museo.

8. Porphyrops Meig. Loew.

1) P. micans Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 51 No. 11.) Scheint wenig verbreitet und nicht häufig; ich fing einige Exemplare beider Geschlechter am 22. Juli an den Ufern der Spree bei Charlottenburg, auf Weidenblättern. — Bei dem noch unbeschriebenen Weibchen ist die mattgrüne Stirn mehr gelblich bereift als beim Männchen, das Untergesicht dicht gelblich greis bestäubt, ein wenig grün schimmernd, das Endglied der Fühler ziemlich spitz dreieckig, noch nicht so lang als die beiden ersten zusammengenommen. Die Behaarung auf der Rückseite der Backen ist nicht rein weiss, sondern licht gelb, der Hinterkopf, der Thorax und das Schildchen nicht rein grün, sondern mehr broncefarben, der Thorax nach hinten beiderseits von der Mitte mit kupfriger Längsstrieme. Die Flügel sind deutlicher, obwohl gleichfalls nicht stark braun getrübt, am meisten zwischen der Costa und der dritten Längsader. Die lichter bestäubten Vorderhüften sind nicht schwarz beborstet, sondern mit dünneren rostgelben

Haaren bekleidet, die unterhalb nicht gewimperten Vorderschenkel entweder ganz rostgelb oder nur bis zur Mitte der Aussenseite leicht geschwärzt. Während die Hinterschenkel an der Spitze in geringerer Ausdehnung und mehr pechbraun als schwarz gefärbt sind, erscheint die dunkele Färbung der Hinterschienen-Spitze nicht nur ausgedehnter, sondern auch intensiver als beim Männchen; die Beborstung der Hinterschienen ist beim Weibchen gleich sparsam. Der Hinterleib lässt nichts von dem Silberschimmer des Männchens erkennen, nur das Endsegment ist leicht grau bereift; die Farbe ist lebhaft goldgrün, die Basis der einzelnen Segmente kupfrig schimmernd.

2) P. penicillatus Loew. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 109 No. 10.) Am Strande von Flüssen und Seen sehr gemein, im Juni und Juli (Potsdam, Charlottenburg, Haidekrug u. s. w.) Die Männchen auf dem Ufersande umherfliegend, die Weibchen an Schilf und Wasserpflanzen sitzend. — Beim Weibchen ist das breite Untergesicht licht silbergrau, die grossen Taster schwarz mit weissem Rande, von der Seite gesehen greisgelb schimmernd; die Behaarung der Backen wie beim Männchen rein weiss. Endglied der Fühler klein, kürzer als die zwei ersten zusammengenommen, stumpf und fast gleichseitig dreieckig. Flügel meist beträchtlich stärker gebräunt als beim Männchen, die Beborstung der Mittel- und Hinterschienen ebenso lang und reichlich wie bei jenem; Vorderhüften silberweiss behaart, nur unterhalb mit einigen schwarzen Borsten, Vorderschenkel mit rostgelber Spitze und auch sonst lichter braun als beim Männchen. Die Bräunung der Hinterschenkel und Schienen ist weniger intensiv und nicht so weit gegen die Basis hin ausgedehnt als beim Männchen.

3) P. praerosus Loew. (Stett. Entom. Zeit. XI. p. 108 No. 9.) Wenig verbreitet und nicht häufig; ich fing einige Exemplare beider Geschlechter in den ersten Tagen des Juni bei Machenow. — Das Weibchen dieser Art unterscheidet sich von demjenigen des P. penicillatus 1) durch stumpf abgerundetes, kurz eiförmiges Endglied der Fühler; 2) bei gleich gefärbtem und geformtem Untergesicht durch schmalere, mehr gleich breite, dichter bestäubte und daher matt grüne Stirn; 3) durch beträchtlich grössere und etwas stärker, besonders aber gleichmässiger gebräunte Flügel, deren Aderung nur in der schwächeren Schwingung des Spitzentheils der vierten Längsader und in einer geringeren Convergenz derselben zur dritten von P. penicillatus abweicht. 4) Durch geringere Ausdehnung und schärfere Abgrenzung der geschwärzten Spitze der Hinterschenkel, während sonst die Färbung, Bedornung

und die Längsverhältnisse der Beine keine merklichen Unterschiede darbieten.

4) P. nasutus Zetterst. (Loew in: Stett. Ent. Zeit. XI. p. 107 No. 8.) Die Männchen dieser Art sind auf dem sandigen Ufer von Flüssen und Seen vom Mai bis in den September überall häufig (Charlottenburg, Machenow, Potsdam, Müggel-See, Haidekrug); die dazu gehörigen Weibchen sind mir bis jetzt nicht mit Sicherheit bekannt geworden.

5) P. elegantulus Meig. (Syst. Beschr. IV. pag. 51 No. 12.) Diese grosse und farbenprächtige Art traf ich im Jahre 1860 zu Ende des Juli in beiden Geschlechtern häufig jenseits Charlottenburg am Ufer der Spree auf Erlen-Gesträuch. Seitdem ist mir nur ein einzelnes Weibchen im Brieselanger Forst (Ende Mai) vorgekommen.

6) P. crassipes Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 50 No. 10.) Ich hatte diese interessante Art bisher nur vereinzelt am Machenower See von Mitte bis Ende Mai gefangen; im Jahre 1863 traf ich sie Ende Mai ziemlich häufig im Brieselanger Forst, und zwar beide Geschlechter in Gemeinschaft. — Das Weibchen unterscheidet sich von dem in Grösse und Colorit sehr ähnlichen des P. penicillatus und praerosus Lw. 1) durch etwas schmaleres, gelblich grau bestäubtes Untergesicht, 2) durch schmalere, mehr messinggelb glänzende Stirn, 3) durch länglicher und spitzer dreieckiges Endglied der Fühler, 4) durch merklich lichter gebräunte Flügel und den abweichenden Verlauf der vierten Längsader; der Spitzentheil derselben verläuft bis zur Mitte seiner Länge genau in derselben Richtung wie der vor der Querader liegende Theil und biegt sich dann unter einem deutlichen Winkel plötzlich nach vorn, so dass er am Flügelrande der dritten Längsader stark genähert ist; 5) durch die nur ausserhalb an der Basis geschwärzten Vorderschenkel und die auf die Oberseite beschränkte Schwärzung der Hinterschenkelspitze; 6) durch die auffallend sparsame Beborstung der Schienen, welche sich am letzten Paare ausser den beiden Endborsten nur auf zwei vereinzelte und schwache Aussenborsten reducirt; 7) durch etwas längere Hinterschienen und Tarsen, von denen letztere auch merklich derber sind. — Durch den Verlauf der vierten Längsader der Flügel und die sparsame Beborstung der Schienen ist das Weibchen von P. crassipes leicht als dem Männchen derselben Art zugehörig zu erkennen.

7) P. nemorum Meig. (Loew in: Stett. Entom. Zeit. XI. p. 103 No. 5.) Ich traf diese Art einmal in Charlottenburg am Ufer der Spree in grösserer Anzahl beider Geschlechter auf Weidengebüsch, gegen Ende Juli. — Das Weibchen unterscheidet sich von dem des P. micans 1) durch geringere

Grösse, welche derjenigen der mittelgrossen Männchen des P. nemorum gleichkommt; 2) durch broncefarbene, grau bereifte Stirn, licht aschgraues, nicht grünlich schimmerndes Untergesicht und rein silberweisse Behaarung auf der Rückseite der Backen; 3) durch deutliche graue Bestäubung des ganzen Vorderrandes des Thorax, dessen Oberseite zugleich häufiger kupfrig broncefarben als grün ist; 4) durch die im Bereich der vier ersten Längsadern stärker gebräunten Flügel, deren vierte Längsader jenseits der Querader keine stumpfwinklige Biegung wie bei P. micans zeigt, sondern bei geringer Convergenz zur dritten Längsader nur leicht wellig geschwungen ist; 5) durch steten Mangel des dunkelen Spitzenfleckes der Hinterschenkel. — Die Vorderschenkel sind ebenso oft ganz rothgelb, als an der Basis der Aussenseite leicht geschwärzt, die Hinterschienen bald gar nicht, bald im Bereich des letzten Viertheils deutlich gebräunt.

8) P. antennatus Carlier. (Haliday, Dipt. Britan. I. p. 200 No. 12.) Ein einzelnes Männchen dieser zierlichen Art fing ich am 1. Juli 1860 bei Potsdam; die Mittelhüften desselben sind, wie es Haliday angiebt, mit einem starken schwarzen Dorn bewehrt.

9. Rhaphium Meig.

1) Rh. longicorne Meig. (Syst. Beschr. IV. pag. 28 No. 1.) Vor längerer Zeit von Ruthe bei Berlin gefangen; mir selbst ist diese Art noch nicht vorgekommen.

10. Xiphandrium Loew.

1) X. caliginosum Meig. (Loew in: Stett. Entom. Zeit. XI. p. 130 No. 28.) Diese im Süddeutschen Gebirge sehr gemeine Art scheint bei Berlin äusserst selten vorzukommen; ich fing bis jetzt nur ein einzelnes Männchen Ende Mai am Machenower See.

2) X. lanceolatum Loew. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 131 No. 29.) Ein bei Berlin gefangenes Männchen dieser Art fand sich im Berliner Museo vor.

11. Synarthrus Loew.

1) S. pallipes Fab. (Haliday, Dipt. Britan. I. p. 204 No. 20.) Einige Exemplare beiderlei Geschlechtes wurden im Juli bei Freienwalde gefangen.

12. Syntormon Loew.

1) S. pumilus Meig. = longiseta Zetterst. (Loew in: Stett. Entom. Zeit. XI. pag. 119 No. 20.) Einige weibliche Exemplare dieser Art fing ich Anfang August am Ufer der Spree bei Charlottenburg.

13. Sympycnus Loew.

1) S. annulipes Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 56 No. 25.) Am Rande von Seen und Teichen überall sehr gemein auf Schilf und Wasserpflanzen.

14. Campsicnemus Halid.

1) C. scambus Fall. (Haliday, Dipt. Britan. I. p. 188 No. 1.) In Sümpfen und am Rande von Gewässern überall gemein.

2) C. curvipes Fall. (Haliday a. a. O. p. 189 No. 2.) An gleichen Stellen mit dem vorhergehenden und fast ebenso häufig.

15. Hydrophorus Wahlberg.

1) H. bipunctatus Lehm. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 63 No. 7.) Am Strande von stehenden sowohl als fliessenden Gewässern überall häufig, vom Juli bis in den September. (Brieselang, Spandow, Pichelsberg, Potsdam, Rüdersdorf, Haidekrug.)

2) H. rufibarbis nov. spec. Diagn. Olivaceo-metallicus, abdomine virescente, hypostomate fulvo-pollinoso, genis retrorsum aureo-pilosis, alis leviter infuscatis, fusco-bipunctatis. Long. lin. $1^2/_3$. ♀.

Von der Grösse des H. litoreus Fall. und balticus Meig., zwischen ersterem, mit dem er das ganz bestäubte Untergesicht und H. bipunctatus Lehm., mit dem er die Flügelzeichnung theilt, in der Mitte stehend. — Die Stirn ist dicht olivenbraun, von der Seite gesehen fast rostfarbig bestäubt, nur beiderseits vom Augenrand in geringer Ausdehnung metallisch grün glänzend; der Hinterkopf dicht mit licht grünlich grauer Bestäubung bedeckt und durch diese matt, die Behaarung auf der Hinterseite der Backen lebhaft rothgelb, goldig schimmernd. Das Untergesicht des Weibchens nach oben viel weniger verengt als bei H. litoreus, ganz grünlich gelb bestäubt und zwar oben noch dichter als gegen den Mundrand hin; Taster schwarzbraun, schmal weisslich gesäumt, von der Seite betrachtet gelbgreis schimmernd. Fühler schwarzbraun, greisschimmernd, mit Einschluss der Borste wie

bei H. litoreus gebildet. Thorax oberhalb kupfrig broncefarben, vorn licht olivenbraun bestäubt und hier mit zwei feinen dunkelen Längsstriemen neben der Mittellinie; der hintere Theil und das Schildchen lichter und mehr grünlich broncefarben, theilweise kupfrig schimmernd. Brustseiten kupfrig schimmernd, licht aschgrau bestäubt, in gewisser Richtung messingglänzend. Flügel mit Ausnahme des licht grauen Hinterrandes wässrig braun getüncht, mit schwarzbraunen Adern und rostgelber Wurzel; die zweite Längsader bis kurz vor ihrer Mündung durchaus parallel mit der Costa laufend und zu dieser schnell abbiegend, die dritte Längsader deutlich zur vierten convergirend, aber unmittelbar vor dem Flügelrand wieder etwas nach vorn ablenkend. Die Querader ist fast um ihre eigene Länge vom Flügelrand entfernt, d. h. nur wenig kürzer als der hinter ihr liegende Theil der fünften Längsader; die beiden dunkelen Flecke haben dieselbe Lage wie bei H. bipunctatus Lehm., sind aber im Verhältniss noch grösser und intensiver. Flügelschüppchen brennend rothgelb mit weisslichen Wimperhaaren, Schwingkolben ganz und gar gelb. Die Vorderhüften sind licht grünlich grau, die beiden hinteren Paare dunkler, schiefergrau bestäubt; die Beine ganz olivengrün, greis schimmernd. Die Vorderschenkel des Weibchens unterhalb ohne alle Bedornung, sondern gleich der Oberseite und den Vorderhüften fein weisslich behaart, gegen die Spitze hin viel weniger verdünnt als bei H. litoreus und daher im Ganzen derber; die Vorderschienen an der Innenseite mit einer einfachen Reihe von etwa acht sehr kurzen und feinen schwarzen Dörnchen bewehrt. Mittel- und Hinterschenkel führen unterhalb zwischen Mitte und Spitze zwei von einander entfernte schwarze Börstchen; die Tarsen sind im Verhältniss derber als bei H. litoreus, zeigen aber in den Längsverhältnissen ihrer Glieder keine merklichen Abweichungen. — Der Hinterleib ist oberhalb ziemlich licht grün gefärbt, durch graue Bereifung matt glänzend, die drei mittleren Ringe ziemlich lebhaft kupfrig schimmernd, die feine Behaarung licht gelblich. Unterhalb ist der Hinterleib fast schwärzlich erzfarben und besonders nach hinten dicht mehlweiss bestäubt.

Es liegt mir nur ein einzelnes bei Berlin gefangenes Weibchen*) dieser leicht kenntlichen Art vor; dieselbe unterscheidet

*) Ein im Berliner Museo befindliches, von Klug bei Stettin gefangenes Männchen gehört unzweifelhaft dieser Art an, mit welcher es in der Körperfärbung, der Fleckung der Flügel und der Farbe des Backenbartes genau übereinstimmt. Sein Untergesicht ist etwas schmaler als beim Weibchen und nach unten lichter gelbgreis, der Hinterleib ganz matt grün, ohne kupfrigen Schimmer. Die Vorderschenkel

sich von H. brunnicosus Loew schon durch die unbewehrten Vorderschenkel und den goldrothen Bart, von H. borealis Loew (binotatus Zett.) durch den dicht bestäubten oberen Theil des Untergesichtes, die gebräunten Flügel, die geringere Grösse, lichtere Körperfärbung, ganz gelbe Schwinger u. s. w.

3) H. litoreus Fall. = aquaticus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 66 No. 13.) An den Ufern der Spree, der Havel und der von letzterer gebildeten Seen überall sehr gemein.

4) H. praecox Lehm. (Observat. zoolog., Hamburg 1822 p. 42) = H. inaequalipes Loew. (Neue Beitr. V. p. 24.) Ich sammelte diese Art in mehreren Exemplaren beider Geschlechter am Ufer der Spree bei Charlottenburg gegen Ende Juli; sie fand sich daselbst in Gemeinschaft mit dem viel häufigeren H. litoreus Fall.

Anmerkung. Die mir vorliegenden Exemplare stimmen ganz besonders in der Bewaffnung der Vorderbeine beider Geschlechter, welche für diese und die zunächst verwandten Arten die besten Artmerkmale abgeben, genau mit der von Loew (a. a. O. p. 24) gegebenen Beschreibung des H. inaequalipes überein. Was die Verwendung dieses von Macquart eingeführten, aber als auf alle Hydrophoren gleich gut passend, füglich als unpassend zu bezeichnenden Namens betrifft, so erscheint mir dieselbe als durchaus unstatthaft. Bei der vollständig nichtssagenden und ganz oberflächlichen Beschreibung, welche Macquart von seinem H. inaequalipes gegeben hat, ist es absolut unmöglich, dieselbe nur mit einiger Sicherheit auf eine der hier in Betracht kommenden, einander äusserst ähnlichen Arten zu beziehen. Es ist aber die Verwendung dieses Namens um so weniger nöthig, als der von Loew beschriebene H. inaequalipes ziemlich unzweifelhaft mit H. praecox Lehm. Meig. identisch ist. Einige durch v. Winthem an das Berliner Museum als H. praecox gesandte Hamburgische Exemplare haben sich mir nämlich bei genauerem Vergleich nicht als identisch mit H. viridis Meig. (welche Synonymie Haliday

---

sind unterhalb mit einer Reihe von sieben ziemlich langen und dünnen Dornen besetzt, welche in einiger Entfernung von der Schenkelbasis beginnen und vor der Mitte endigen; die Bedornung der Innenseite der Vorderschienen ist sehr viel dichter als beim Weibchen, so dass die sehr kurzen Dörnchen fast kammartig aneinandergereiht erscheinen. Die Tarsen sind nicht wie beim Weibchen übereinstimmend mit den Schienen greisgrün, sondern licht röthlich braun durchscheinend; an den Mittelbeinen ist der Tarsus von Schienenlänge, der Metatarsus etwas länger als das zweite und dritte Glied zusammengenommen, die beiden letzten Glieder deutlich erweitert und flach gedrückt, besonders das letzte, welches langgestreckt eiförmig und dunkel pechbraun gefärbt ist.

annimmt), sondern mit H. inaequalipes Loew ergeben, wofür ebensowohl die Angabe Lehmann's „hypostoma omnino album" als Meigen's, der im Gegensatz zu H. viridis („Untergesicht weissgrau") das Untergesicht von H. praecox als „seidenartig weiss" bezeichnet, sprechen würde. Auch durch Stäger eingesandte Exemplare von Copenhagen des H. praecox sind identisch mit H. inaequalipes Loew und, da Zetterstedt (Dipt. Scand. II. p. 44) solcher bei seiner gleichnamigen Art ebenfalls erwähnt, vermuthlich auch identisch mit H. inaequalipes Zetterst. — Ich glaube daher, dass der von Loew (a. a. O. p. 24) beschriebenen, von H. viridis Meig. durch rein weisses, grünlich schimmerndes Untergesicht, durch gleich lange und bis zur Spitze reichende Dornen der Vorderschenkel und durch etwa vierzehn ziemlich lange und nicht gedrängt stehende Dornen an der Innenseite der Vorderschienen unterschiedenen Art der Name H. praecox Lehm. wieder erstattet werden muss*).

5) H. viridis Meig. (Loew, Neue Beitr. V. p. 23). Ich habe von dieser bei Wien an den Ufern der Donau häufigen Art bis jetzt nur ein einzelnes weibliches Exemplar bei Berlin gefangen; bei Charlottenburg an der Spree Ende Juli zusammen mit H. praecox.

---

*) Eine dem H. praecox Lehm. ähnliche, aber merklich grössere und durch verschiedene Merkmale von demselben unterschiedene Art erhielt ich durch die Güte des Herrn Prof. Boheman als H. inaequalipes Zett. aus Dalekarlien. Dieselbe ist von kräftigerem Bau als H. praecox, 1¾ lin. lang, von dunkelerem Colorit und schon auf den ersten Blick durch die wässrig braun getünchten Flügel zu unterscheiden. Die Stirn ist mit olivenbrauner, an den Seiten mehr aschgrauer Bestäubung dicht bedeckt und dadurch ganz matt, von vorn beleuchtet licht silbergrau schimmernd; das Untergesicht ohne grünlichen Schein, rein kreideweiss, der Hinterkopf gleichfalls ohne grünen Schimmer, sondern rein aschgrau. Das Endglied der Fühler ist merklich grösser als bei H. praecox, die Fühlerborste an der Spitze in weiterer Ausdehnung weiss. Der Thorax ist oberhalb meist kupfrig, seltener grünlich broncefarben, ohne dunkele Längsbinden, durch graue Bestäubung matt, das Schildchen gleichfalls kupfrig schimmernd, vierborstig; die Brustseiten nicht grün mit weissgrauer Bestäubung wie bei H. praecox, sondern lebhaft kupferroth und bläulich schiefergrau bereift. Die Flügel sind nicht glashell, sondern von der Costa bis zur fünften Längsader wässrig braun getrübt, mit rostgelber äusserster Basis und bei der Betrachtung von der Wurzel und dem Vorderrande aus mit rostgelb erscheinenden drei ersten Längsadern; die Spitze ist zwischen der zweiten und dritten und zwischen der dritten und vierten Längsader leicht grau getrübt. Die Beine sind im Verhältniss derber und kürzer als bei H. praecox, die Hüften

16. Medeterus Meig.

1) M. obscurus Zetterst. (Dipt. Scand. II. p. 419 No. 8.) Fand sich von Ende Mai bis Mitte Juni 1863 in grösserer Anzahl an Kiefern-Klafterholz im Brieselanger Forst; unter zahlreichen Weibchen nur ein einzelnes Männchen.

2) M. ambiguus Zetterst. (Dipt. Scand. II. p. 456 No. 18. — Loew, Neue Beitr. V. p. 51.) Im August, an Kiefern-Klafterholz nicht selten (Brieselang, Woltersdorf).

3) M. jaculus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 66 No. 14.) An Planken und Baumstämmen überall von Mitte Sommer's ab gemein.

4) M. tenuicauda Loew. (Neue Beitr. V. p. 53.) Zwei bei Frankfurt a. O. vom Grafen Hoffmannsegg gefangene Exemplare dieser Art befinden sich im Berliner Museo.

5) M. diadema Lin. = rostratus Fab. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 61 No. 3.) An Planken und Mauern überall äusserst gemein.

6) M. plumbellus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 69 No. 20.) Auf Baumstümpfen hier und da nicht selten.

17. Diaphorus Meig.

1) D. oculatus Fall. = flavocinctus Meig. (Syst. Beschr.

---

dunkler schiefergrau. Die Vorderschenkel sind bei beiden Geschlechtern mit zwei Reihen von Dornen besetzt, doch enthält die innere dieser Reihen nur zwei der Schenkelspitze genäherte, während die äussere beim Männchen aus elf, beim Weibchen aus acht bis zur Schenkelmitte reichenden Dornen besteht; diejenigen des Männchens sind ziemlich gleich kurz, während beim Weibchen einzelne etwas länger als die übrigen erscheinen. Die Vorderschienen sind an der Innenseite mit einer Reihe sehr kurzer (beim Männchen ein wenig längerer), kammartig dicht aneinander gereihter Dornen, etwa 24 an Zahl, besetzt, welche von der Spitze bis zum obersten Fünfttheil reichen: so dass eine grössere Aehnlichkeit in Betreff der Bedornung der Vorderschienen mit H. viridis als mit H. praecox besteht, während die Bedornung der Vorderschenkel von beiden gleich auffallend verschieden ist. Hinterleib selten grün, gewöhnlich broncefarben, durch sehr dichte Bestäubung fast grau erscheinend. — Ob Zetterstedt, welcher (Dipt. Scand. II. p. 444) gleichfalls Boheman'sche Exemplare aus Dalecarlien citirt, die vorstehende Art mit unter seinem Hydr. inaequalipes inbegriffen hat, lässt sich aus seiner Beschreibung nicht ersehen; in keinem Fall kann der hier in Rede stehenden der Macquart'sche Name verbleiben. Sie mag wegen der kammförmigen Bedornung der Vorderschienen H. pectinatus heissen.

IV. p. 33 No. 1.) Stellenweise häufig im Juni und Juli auf Gesträuch (Brieselang, Woltersdorf).

2) D. Hoffmannseggii Meig. (Syst. Beschr. VI. p. 360 No. 5.) Gleichzeitig mit dem vorhergehenden und zuweilen in Gesellschaft desselben, fast ebenso häufig. (Potsdam, Brieselang, Woltersdorf.)

3) D. nigricans Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 33 No. 2. — Loew, Neue Beitr. V. p. 45.) Scheint bei Berlin selten; mir liegt nur ein in der Umgegend gefangenes Pärchen vor.

18. Chrysotus Meig.

1) Chr. neglectus Wied. = viridulus Fall., ♀ femoralis Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 41 No. 1 und p. 42 No. 5.) Bei Berlin die verbreitetste und häufigste Art, im Juni und Juli auf Gesträuch in Laubwäldern (Brieselang).

2) Chr. gramineus Fall. = copiosus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 41 No. 2.) Zu gleicher Zeit und an gleichen Orten mit dem vorigen.

3) Chr. nigripes Fab.? (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 42 No. 6.) Kleiner als der vorige, mehr blaugrün gefärbt, das Männchen durch die von einem schmalen grauen Untergesicht getrennten Augen und hellere, licht gelb gefärbte Mittelschienen unterschieden; die Hinterbeine des Männchens wie bei Chr. gramineus ganz schwarz, die Hinterschienen aber nur an der Aussenseite lang gewimpert. Beim Weibchen ist das Untergesicht nicht nur relativ, sondern absolut breiter als bei Chr. gramineus und nicht rein weiss, sondern längs der Mittellinie deutlich metallisch grün durchschimmernd, beiderseits nur dünn greis bestäubt; an den Schenkeln ist die gelbe Spitze von viel geringerer Ausdehnung und die Hinterschienen in ihrer ganzen Ausdehnung schwarzbraun oder wenigstens röthlich pechbraun. — Für den Fall, dass die Fabricius'sche Art sich nicht als mit der vorstehenden identisch erweisen sollte, würde ich letztere Chr. facialis nennen. — Ich fing ein Männchen und zwei Weibchen dieser Art am 24. Juni 1860 in der Nähe des Wannen-See's.

4) Chr. laesus Wied. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 43 No. 7, Loew, Neue Beitr. V. p. 50). Ich traf diese hübsche Art gleichzeitig mit der vorhergehenden in grösserer Anzahl am Wannen-See auf Brombeeren, später auch bei Frankfurt a. O.

19. Chrysotimus Loew.

1) Chr. molliculus Fall. = laetus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 43 No. 8.) Im Brieselanger Forst auf Gesträuch im Juni und Juli ziemlich häufig.

20. Thrypticus nov. gen.

Diagn. Corpus parvum, metallicum. Antennae brevissimae, articulo ultimo rotundato, seta praeapicali, longissima. Pedes validi, simplices, setis omnino carentes. Hypopygium maris liberum, elongatum, appendicibus tribus, inferiore naviculari, superioribus duabus foliaceis instructum. Alae vena anali nulla.

Eine sehr eigenthümliche neue Gattung, vom Habitus und der geringen Grösse der Chrysotus-Arten, denen sie auch in der Kopf-, Fühler- und Flügelbildung sehr nahe steht, von welchen sie aber nicht nur durch den vollständigen Mangel aller Borstenbekleidung an den Beinen, sondern auch ganz besonders durch den stark entwickelten Copulations-Apparat des Männchens, welcher demjenigen der ächten Dolichopen viel ähnlicher gebildet ist, auffallend abweicht. Die Fühler sind sehr kurz, das erste Glied auf der Oberseite anscheinend nackt, das Endglied fast halbkreisförmig, die Fühlerborste vor der Spitze eingefügt, auffallend lang, nämlich den Querdurchmesser des Kopfes an Länge beträchtlich übertreffend. Die Augen des Männchens sind bis zum Munde hin durch ein ziemlich schmales Untergesicht getrennt, der Rüssel nicht hervortretend. Die Rückenseite des Thorax entbehrt aller aufgerichteten Borstenhaare, welche sich nur an den Brustseiten und seitlich dicht vor dem Schildchen in geringer Anzahl vorfinden; ebenso ist der durch auffallend starke Punktirung seiner Oberfläche ausgezeichnete Hinterleib nur mit weicher, anliegender Behaarung bekleidet. Die Form und das Geäder der Flügel ist demjenigen von Chrysotus am ähnlichsten, doch sind die drei ersten Längsadern einander und der Costa noch stärker genähert, auf der vierten fehlt die beulenartige Auftreibung und die Innenrands- (Anal-) Ader ist gänzlich eingegangen. Die Beine sind derb, nur an den Hüften mit einigen Haarborsten besetzt, sonst vollkommen glatt und beim Männchen ohne plastische Auszeichnungen; die Tarsen an den beiden vorderen Paaren viel länger als die Schienen, am dritten von deren Länge. Die sechs Hinterleibsringe des Männchens sind fast von gleicher Länge, an Breite allmälig abnehmend; das Hypopygium frei, gross, fast von halber Hinterleibslänge, durch eine mittlere quere Einschnürung seiner Oberfläche zweigliedrig erscheinend. An seiner Spitze sind drei Anhänge eingefügt, nämlich zwei paarige von länglicher und schmaler Blattform und ein dieselben von unten her bedeckender unpaarer, welcher länglich dreieckig und kahnförmig gestaltet ist. Ausserdem scheint dem Copulations-Apparat eine auffallend lange und starke Haarborste anzugehören,

welche von der Bauchseite des vierten Hinterleibsringes entspringt, hier einem leistenartigen Vorsprung aufsitzt und nach unten und vorn gerichtet bis zwischen die Hinterhüften vordringt.

1) Thr. smaragdinus nov. sp. Diagn. Laete viridimetallicus, halteribus pedibusque flavis, antennis totis nigris: abdomine punctatissimo, flavicante-sericeo, hypopygio maris apice rufo-piceo. Long. $1\frac{1}{6}$ lin. ♂.

Stirn und Untergesicht metallisch grün, erstere aber so dicht schwärzlich bestäubt, dass die Grundfarbe nur bei der Beleuchtung von vorn deutlich hervortritt; zwei lange, neben den oberen Augenwinkeln entspringende Borstenhaare hellgelb. Fühler ganz schwarz, Borste haarförmig, licht braun. Thorax und Schildchen lebhaft metallisch grün mit einem leichten Stich in's Bläuliche, ersterer an den Schultern leicht grau bereift, auf dem vorderen Theil des Rückens kurz schwärzlich behaart, seitlich vor der Flügelwurzel mit drei langen hellgelben Borsten und zwei gleichen innen vom Flügel, dicht vor dem Schildchen, nach aussen von einem deutlichen Quereindruck. Schildchen gewölbt, unbehaart, unterhalb und am Rande licht rostroth, an letzterem mit vier gelben Haarborsten. Flügel fast wasserhell, mit pechbraunen Adern, längs des Vorderrandes licht bräunlich getrübt; vierte Längsader ohne Biegung, allmälig und leicht zur dritten convergirend, hintere Querader um $2\frac{1}{2}$ ihrer Länge vom Flügelrande entfernt. Flügelschüppchen und Schwinger hellgelb, erstere mit weisslicher Bewimperung. Brustseiten metallisch grün, kaum merklich grau bereift; Vorderhüften gleich den Beinen hellgelb, nur sehr fein und kurz weisslich behaart, Mittel- und Hinterhüften bis über die Mitte hinaus gebräunt und je mit zwei Borstenhaaren besetzt. An allen drei Beinpaaren sind die Tarsen gleich von der Basis aus licht gelbbraun und gehen allmälig mehr in's Pechbraune über; an den beiden ersten Paaren sind sie um ein Drittheil länger als die Schienen, der Metatarsus den beiden folgenden Gliedern zusammengenommen gleich. Der Metatarsus der Hinterbeine ist deutlich kürzer als das zweite Fussglied. Der nach hinten kegelförmig verengte Hinterleib ist noch lichter und mehr goldgrün als der Thorax, mit Ausnahme des fast glatten ersten Ringes auf seiner ganzen Oberseite dicht chagrinartig punktirt und mit dichter, niederliegender, seidenartig glänzender Behaarung von weisslich gelber Farbe bekleidet; am Hinterrande des ersten Ringes ist diese Behaarung beiderseits auffallend lang und mehr borstenartig. Hypopygium auf der Basalhälfte schwärzlich mit leichtem grünlichem Schimmer, auf der Endhälfte licht rothbraun; Anhänge hellgelb, die paarigen von der Form

eines länglich lanzettlichen Blattes, deutlich gewimpert, an der Spitze in einen dünnen, griffelförmigen Fortsatz auslaufend. Die auf der Bauchseite des vierten Hinterleibsringes entspringende dornartige Borste ist gleichfalls licht gelb. — Mir liegt nur ein einzelnes männliches Individuum vor.

21. Xanthochlorus Loew.

1) X. tenellus Wied. (Haliday, Dipt. Brit. I. p. 213 No. 7.) In Laubwäldern überall gemein, besonders an schattigen Stellen auf niederen Pflanzen; im Juni und Juli. (Potsdam, Brieselang.)

2) X. ornatus Halid. (a. a. O. p. 213 No. 8.) Nur im Brieselanger Forst, hier aber kaum seltener als der vorhergehende und mit ihm an gleichen Lokalitäten; im Juni.

22. Saucropus Loew.

1) S. pallidus Fall. = ochraceus Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 58 No. 29.) Von Mitte Juni bis Mitte Juli in Laubwäldern nicht selten, besonders des Abends herumhüpfend. (Thiergarten, Charlottenburg, Brieselang, Potsdam.) Das Weibchen ist sehr viel häufiger als das Männchen.

2) S. suturalis Fall. (Haliday, Dipt. Brit. I. p. 211 No. 2.) Ich fing mehrere Exemplare dieser bei Berlin seltenen und wenig verbreiteten Art Anfang Juni im Brieselanger Forst; von Erichson wurde sie auch bei Freienwalde aufgefunden.

3) S. quadrifasciatus Fab. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 48 No. 7.) Ueberall gemein in Laubwäldern auf Gesträuch, besonders im Juni. (Thiergarten, Brieselang, Dammsmühle u. s. w.)

23. Psilopus Meig.

1) Ps. platypterus Fab. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 36 No. 2.) In Laubwäldern häufig, im Juni und Juli. (Brieselang).

2) Ps. nervosus Lehm. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 36 No. 3.) Weit verbreitet und überall gemein.

3) Ps. Wiedemanni Fall. (Loew, Neue Beitr. V. p. 2). Weniger verbreitet als die beiden vorigen, jedoch stellenweise ebenfalls häufig im Juni und Juli. (Brieselang, Potsdam.)

4) Ps. lobipes Meig. (Syst. Beschr. IV. p. 38 No. 5.) In Laubwäldern gleichzeitig mit dem vorhergehenden und viel häufiger. (Brieselang, Frankfurt a. O.)

5) Ps. albifrons Meig. (Loew, Neue Beitr. V. p. 2.)

Ich fing diese Art zahlreich im Brieselanger Forst, Mitte Juni; sie scheint im Ganzen weniger verbreitet zu sein.

6) Ps. contristans Wied. = regalis Meig. ♀. (Meigen, Syst. Beschr. IV. p. 35 No. 1.) Weit verbreitet und den grösseren Theil des Sommers hindurch gemein.

Die aufgeführten 104 Arten, zu denen noch einige mir nur im weiblichen Geschlechte vorliegende und daher vorläufig nicht sicher zu determinirende Porphyrops-Arten hinzukommen, sind Alles, was mir in fünf Sommern und bei specieller Aufmerksamkeit auf diese Familie, von Dolichopoden in der Umgegend Berlins vorgekommen ist. Bei der bekannten Eigenthümlichkeit besonders der weniger häufigen Arten, sehr lokal und nur während eines geringen Zeitraumes in grösserer oder geringerer Individuenzahl aufzutreten, ist es sehr wahrscheinlich, dass sich die Zahl der Arten bei fortgesetzter Aufmerksamkeit noch beträchtlich höher stellen wird, ohne freilich derjenigen gleich zu kommen, welche die durch Mannigfaltigkeit des Terrains und der Gewässer weit bevorzugteren Gebirgsgegenden Mittel- und Süddeutschlands darbieten. Den Reichthum der letzteren an Dolichopoden habe ich auf zwei Excursionen in das Bayerische Hochgebirge und das Sächsische Erzgebirge wenigstens annähernd kennen zu lernen Gelegenheit gehabt und gedenke über die von mir daselbst gemachte Ausbeute gleichfalls nächstens Auskunft zu geben. Im Anschluss an die hier gemachte Mittheilung will ich nur noch einer ausgezeichneten neuen Scellus-Art Erwähnung thun, welche mir durch die Güte des Herrn Prof. Boheman zugekommen ist und sich unter einigen Exemplaren des Sc. notatus Fab., von denen sie durch auffallende Merkmale abweicht, vorfand.

Scellus dolichocerus nov. spec. Diagn. Alis fuscovittatis, antennis elongatis, articulo tertio praecedentibus duobus conjunctis longitudine fere aequali, acuminato: tibiis intermediis (maris) apice fasciculatis, metatarso ejusdem paris extus biseti. Long. $1\frac{1}{2}$ lin. ♂.

Die Art steht gleichsam zwischen Sc. notatus Fab. und spinimanus Zetterst. in der Mitte, indem sie mit ersterem durch den Haarschmuck der Mittelschienen beim Männchen, mit letzterem mehr in der Flügelzeichnung übereinstimmt; durch die Form der Fühler entfernt sie sich dagegen von beiden gleich auffallend. Diese sind nämlich fast so lang wie der Kopf breit, schwarzbraun, greisschimmernd; das erste Glied um die Hälfte länger als bei Sc. notatus, dünn griffelförmig mit erweiterter Spitze, das zweite von der gewöhnlichen kurzen

Form, das Endglied fast so lang wie die beiden ersten zusammengenommen, nach Art der Porphyrops- und Rhaphium-Arten langgestreckt und zugespitzt dreieckig; die Fühlerborste fast in der Mitte seiner Rückenseite entspringend, beträchtlich kürzer und dicker als bei Sc. notatus. Der Thorax ist bei dem einzigen mir vorliegenden Exemplare schwärzlich erzfarben, lebhaft metallisch glänzend, zwei feine mittlere Längsstriemen, die Schulterbeulen und der Seitenrand nach hinten, innerhalb der Flügelbasis purpurfarbig schimmernd; die feine vertiefte Mittellinie ist weisslich, zwei quadratische Flecke am Vorderrande gelblich bestäubt, messingglänzend. Die Flügel stehen in Färbung und Zeichnung denjenigen von Sc. spinimanus am nächsten, doch ist der braune Ton merklich blasser und gleichmässiger, ohne die scharf hervortretende dunkele Säumung der Längsadern und z. B. auch ohne lichten Wisch zwischen der dritten und vierten; am Vorderrande beginnt die braune Färbung erst jenseits der Flügelmitte und die dunkele hintere Querader nebst dem Punkt auf der Schwiele der vierten Längsader treten etwas deutlicher als bei Sc. spinimanus, dagegen ungleich weniger als bei Sc. notatus hervor. Schwinger licht pechbraun, grau schimmernd; Brustseiten metallisch purpurfarben, mit blaugrauer Bestäubung, Hüften licht silbergrau bereift, die vordersten gleich den Beinen rothgelb durchscheinend. Schenkel licht grünlich broncefarben, Schienen und Tarsen mehr bleigrau schimmernd. Die längeren Dornen an der Unterseite der Vorderschenkel sind nicht wie bei Sc. notatus abwechselnd stark und schwach, sondern untereinander ziemlich gleich, der Haken am Innenrande der Vorderschienen nicht nach oben gegen den Schenkel hin, sondern mehr nach einwärts gerichtet, auch nicht stumpf und zweizinkig, sondern einfach zugespitzt und deutlich gekrümmt; die Spitze der Vorderschienen nicht hakenförmig ausgezogen, sondern einfach und stumpf, der Innenrand daher ohne Ausschnitt, die Bedornung jenseits der Mitte und dann wieder nahe an der Spitze etwas länger als im Uebrigen. An den Mittelschienen steht das längste Borstenpaar nicht wie bei Sc. notatus unterhalb, sondern fast gerade in der Mitte der Länge; eine Verdickung der Spitze ist kaum bemerkbar und die krause, lockige Behaarung derselben bei weitem weniger dicht, dagegen etwas weiter nach oben reichend als bei Sc. notatus. Der Metatarsus der Mittelbeine ermangelt der langen, kammartigen Beborstung der Innenseite gänzlich, ist dagegen aussen an der Basis mit zwei gerade wegstehenden, dornartigen Borsten besetzt, von denen die zweite um die Hälfte länger als die erste ist; im Uebrigen ist der Metatarsus dünn, so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen und gleich

diesen unterhalb mit kurzen, an ihm selbst aber sparsamere
Borsten besetzt. — Der Hinterleib ist kaum merklich bereift
vorn stahlblau, in der Mitte purpurroth und hinterwärts gold
grün glänzend, das drittletzte Segment unterhalb mit starker
stumpf kegelförmiger Auftreibung; das kleine Basalglied de
Hypopygiums mit einigen langen weissen Borstenhaaren besetz
das Endglied licht rostfarben, weisslich bestäubt. Die männ
lichen Appendices sind mindestens ebenso lang gestreckt wi
bei Sc. spinimanus, gelblich weiss mit gebräunter äusserste
Basis. Ihre Basalhälfte ist löffelförmig gestaltet, gegen di
Spitze hin birnförmig erweitert und auf der ganzen Unterseit
dicht weiss behaart; die durch eine starke Einschnürung ab
gesetzte Spitzenhälfte ist noch länger als jene, an der Basi
dünn gestielt, nach der Spitze hin allmälig keulenförmig er
weitert. — Ein männliches Exemplar, aus Oeland stammenc

Berlin, 15. October 1863.

